

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 461—464 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 10. Dezember 1920

Gesetzgebung

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz).

Deutschland. Bestimmungen für die Erlassung der Ausfuhrabgabe. Die Stellen, die Ausfuhrbewilligungen erteilen, werden ermächtigt, die Ausfuhrabgabe zu erlassen, wenn die nachstehenden Voraussetzungen erfüllt sind: 1. Die Ausfuhrbewilligung muß vor dem 10./5. 1920 erteilt oder der Antrag auf Erteilung der Ausfuhrbewilligung vor dem 21./4. 1920 an eine zur Erledigung der Ausfuhranträge zuständige Stelle abgesandt sein. 2. Das der Ausfuhr der fraglichen Ware zugrunde liegende Geschäft muß vor dem 10./5. 1920 zum Abschluß gekommen sein. 3. Der Antragsteller der Ausfuhrbewilligung muß Erzeuger der fraglichen Ware sein, und diese muß zu Bedingungen nach dem Auslande verkauft sein, welche die Bezahlung der Abgabe ohne Verlust nicht gestatten. 4. Es muß sich um eine Ware handeln, die nach ihrer Beschaffenheit in der Zeit zwischen Geschäftsabschluß und dem 1./10. 1920 unter gewöhnlichen Umständen nicht fertiggestellt werden kann. („D. Allg. Ztg.“) *ll.*

— Zu der Beschlagnahme der Sprengstoffe (s. S. 445) wird mitgeteilt: Die Interalliierte militärische Kontrollkommission hat sich damit einverstanden erklärt, daß die im Interesse der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Bergwerksindustrie und der Landwirtschaft dringend benötigten, zur Zeit unersetzlichen Sprengstoffe erhalten bleiben, falls sie bis zum 15./12. d. J. auf bestimmten, der Kontrolle der Verbandsstaaten unterstehenden Lagern vereinigt werden. Ein Verkauf dieser Sprengstoffe darf lediglich von den Sammellagern aus erfolgen. Unter Heterosprengstoffen sind zu verstehen: Sprengstofffüllungen für Geschosse und Minen, wie Pikrinsäure, gepreßt und lose, Bi- und Trinitrotoluol, Trinitronaphthalin, Ammonal, Perdit, Granatfüllung, Fp. 60/40, Donarit, Westfalt usw., Ammonsalpetersprengstoffe, rauchschwache Pulver, Schwarzpulver und Ammonpulver. („D. Allg. Ztg.“) *ar.*

Polen. Bis auf weiteres ist die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Waren nach oder von der Ukraine, Weißrussland und Sowjet-Rußland sowohl für in- als auch für ausländische Firmen verboten. („Ü.-D.“) *dn.*

— Die Erlaubnisscheine für den Verkehr mit Arzneien und die Beschränkungen für die Arzneien einfuhr werden aufgehoben. Auch die Einfuhr von Apothekerwaren aus dem Auslande soll in Zukunft nicht mehr an spezielle Erlaubnisscheine gebunden sein. („S. D.“) *ar.*

Jugoslawien. Die Einfuhr von Zündkapseln für Jagdgewehre, Eternit, Schreibmaschinenbänder und Baumwollgaze für Verbände ist zugelassen. („S. D.“) *dn.*

Rumänien. Aus- und Einfuhrverordnungen. Das Industrie- und Handelsministerium hat verfügt, Wareneinfuhr- und Ausfuhrgesuchen nur solcher Firmen stattzugeben, die den Nachweis erbringen, daß sie handelsgerichtlich protokolliert sind, welcher Art ihr Geschäftszweig ist und ob sie ihren Steuerzahlungsverpflichtungen (nach ihrem Handelsbetrieb) nachgekommen sind. Bis zum Erlaß der neuen Bestimmungen wird der Handelsminister weder Ein- noch Ausfuhrbewilligungen erlassen. („D. T.“) *Gr.*

Frankreich. Einfuhrzoll auf Heilmittel. Die unter Nummer ex 316 im Zolltarif aufgeführten: Heilmittel, nicht besonders genannte, in einer amtlichen Pharmakopöe aufgeführt, unterliegen einem Einfuhrzoll von 20% ad valorem. („W. N.“) *Gr.*

England. Die Ausfuhr von Kohle wird vom 1./12. an wieder gestattet mit der Einschränkung, daß eine schriftliche Bewilligung des zuständigen Departements notwendig ist. („D. Allg. Ztg.“) *ar.*

Japan. Die Ausfuhrbeschränkungen für Cellulose, Druckpapier, Kalksuperphosphat und sonstige Düngemittel sind aufgehoben worden. („S. D.“) *ll.*

Brasilien. Die Ausfuhr von Zucker sowie alle sonstigen Ausfuhrbeschränkungen sind aufgehoben worden. („S. D.“) *ar.*

Wirtschaftsstatistik.

Cadmiumerzeugung. Cadmium, das bis zum Jahre 1906 ausschließlich in Deutschland gewonnen wurde, wird neuerdings auch in den Ver. Staaten aus Zinkerzen hergestellt. Nach Angaben im

„Chemical Trade Journal“ bezifferte sich die jährliche Ausbeute in den Ver. Staaten anfänglich auf 300 Pfd., 1917 erreichte sie bereits die stattliche Höhe von 207 408 Pfd. („I. u. H.-Ztg.“) *on.*

Die schwedische Roheisenerzeugung war im Jahre 1919 äußerst gering; sie betrug nur 494 000 t gegenüber 762 000 t im Vorjahr. Der Niedergang beruht besonders auf Übererzeugung während der Vorjahr, auf den gestiegenen Unkosten und den sinkenden Preisen. Mit Ausnahme des Streikjahrs 1919 ist die Roheisengewinnung seit der Jahrhundertswende nicht so gering gewesen. Der Wert des im Berichtsjahr erzeugten Roheisens belief sich auf zusammen 117 Mill. Kr. oder 236,64 Kr. je t, gegenüber 230 Mill. Kr. oder 362,14 Kr. je t 1918. Hochöfen waren im Betrieb im Jahre 1913: 117, im Jahre 1914: 116, im Jahre 1915: 120, im Jahre 1916: 121, im Jahre 1917: 124, im Jahre 1918: 128, im Jahre 1919: 97. Von der Roheisenerzeugung in Hochöfen waren 463 000 t ausschließlich Holzkohleroheisen, 25 000 t mit einer Mischung mit Koks verhüttet. Der Bedarf an Holzkohle für die Hochöfen stellte sich insgesamt auf 27,29 Mill. hl, was 88% des gesamten Holzkohleverbrauchs der Eisenwerke entspricht. Der Verbrauch betrug 56 hl Holzkohle je t Holz-Roheisen. Die Erzeugung von Koks-Roheisen ist 1919 infolge der Betriebsschwierigkeiten und der erhöhten Einfuhr gänzlich eingestellt gewesen. Die Herstellung von Elektro-Roheisen ist auf 65 000 t gesunken. Zehn elektrische Hochöfen waren 1919 in Betrieb. Nach den Angaben der Eisenwerke sind 86 000 t zur Ausfuhr gelangt. („I. u. H.-Ztg.“) *ll.*

Die japanische Carbiddustrie ist in hohem Maße von der Verbesserung der Herstellungsmethoden abhängig, die sich in erster Linie auf bessere Auswahl des Rohmaterials, Einführung elektrischer Verfahren und Hebung der Qualität erstrecken müssen. Japan muß, wenn es auf dem Weltmarkt in Zukunft mit seinem Carbid konkurrieren will, eine 80—85%ige Standardware liefern und sich den Preisen der Konkurrenzländer anpassen. Die Minderwertigkeit des japanischen Materials hat in den letzten Jahren viel Anlaß zu Klagen gegeben, denn es handelt sich bei dem japanischen Erzeugnis meist um 55—67%ige Ware, während die jetzige Konkurrenzware 80 bis 85%ig ist. Diese Minderwertigkeit mag zum Teil auf die Unvollkommenheiten der Erzeugungsmethoden zurückzuführen sein. Zum Teil liegt die Schuld aber auch bei den Verkäufern, die für relativ hohe Preise minderwertige Ware liefern wollten und auf die Unkenntnis eines großen Teils ihrer Kundschaft spekulierten. Mit solchen Methoden hatte Japan kurz vor Ausbruch des Weltkrieges seine Carbiddustrie derartig diskreditiert, daß es überhaupt kein Carbid in nennenswertem Umfange ausführen konnte. Die Ausfuhr von japanischem Calciumcarbid setzte erst 1915 ein. In diesem Jahre hörten auf dem ganzen pazifischen Markt die skandinavischen und amerikanischen Zufuhren plötzlich auf und Länder, wie Australien, Niederländisch-Indien, Britisch-Indien, die Philippinen, China usw. sahen sich notgedrungen auf japanische Lieferungen angewiesen. Wie schnell die japanische Carbidausfuhr sich seitdem entwickelt hat, zeigen folgende Zahlen:

	kin (zu 0,6 kg)	im Werte vom
1915	752 000	48 200 Yen
1916	2 102 000	263 300 „
1917	5 442 000	853 800 „
1918	21 633 500	5 476 000 „
1919	2 549 900	525 200 „
1920 bis Februar	336 600	66 100 „

(„I. u. H.-Ztg.“) *ar.*

Europas Zuckererzeugung schätzt Licht auf 75,4 Mill. Ztr. gegen 52,48 Mill. in der vorigen Campagne. („D. Allg. Ztg.“) *ll.*

Übersichtsberichte.

Die Wirtschaftslage in England ist gegenwärtig keineswegs besonders günstig. Die Ursache ist fast durchweg der Überfluß an Warenbeständen. Alle Lager sind mit Rohstoffen und Waren aller Arten, deren Absatz und Verkauf noch nicht zu übersehen ist, überfüllt. Die Handelsstatistik der letzten drei Monate einschließlich Oktober (vgl. S. 453) läßt bereits einen deutlichen Rückgang in der Rohstoffeinfuhr, der auf den verminderten Bedarf der heimischen Industrie zurückzuführen ist, erkennen. Bei dieser Lage zeigen auch bereits die Großhandelspreise für Kolonialerzeugnisse und Überseeerzeugnisse eine merkbare Schwäche. Es wird mit ziemlicher Gewißheit

heit mit weiteren erheblichen Preisrückgängen gerechnet. Trotz der entschieden fallenden Rohstoffpreise können sich britische Industrielle und Handelshäuser vorläufig zu Preisreduktionen nicht entschließen. Das Publikum anderseits kann und will die hohen Preise für Fabrikate nicht zahlen, woraus sich die große Flauhigkeit des Marktes in England und ein ständiges Anwachsen der vorhandenen Bestände ergibt. Diese Entwicklung, verbunden mit Kreditkündigungen der Banken, verursacht in Industrie- und Handelskreisen starke Verluste. Eine besonders ungünstige Erscheinung, die in der Lancashire-Baumwollindustrie beobachtet wird, ist die steigende Zahl von Kontraktkündigungen aus Amerika. Aus dem Osten, aus Indien und auch vom Kontinent her sind solche Vertragskündigungen seit einigen Monaten eine häufige Erscheinung. Die Amerikaner haben sich indes von solchen Verfahren freigehalten. Um so stärker ist der Eindruck, daß nunmehr auch die Amerikaner in derselben Weise vorgehen. — Die flauhe Lage des englischen Absatzmarktes ist auch eine der stärksten Ursachen, die gegenwärtig Industrie- und Handelskreise mit ständig steigender Energie auf die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen mit Rußland und auch mit Deutschland drängen. Die Opposition gegen die Schutzbestrebungen der britischen Industrie (Dumping und Schlüsselindustrie) ist dafür ein deutliches Zeichen. In diesem Zusammenhange ist ein Vortrag, den Harald Brügge vor dem Handelsausschuß des Unterhauses über die Lage der englischen Farbenindustrie hielt, interessant. Er lehnt den bisherigen Plan der Regierung, die Farbenindustrie durch ein System von Einfuhrverboten gewisser Erzeugnisse, welche die englische Industrie selber herstellt, und Erlaubnis der Einfuhr auf Lizenz derjenigen Farbstoffe, die in England nicht erzeugt werden, zu stützen, als unpraktisch und schädlich für die farbenverbrauchenden Kreise ab und verwirft einen einfachen Schutzzoll als unwirksam und wegen der Höhe der Zollsätze, die für einen wirk samen Schutz erforderlich wären. Dagegen schlägt er ein kombiniertes System von staatlicher Unterstützung und niedrigen Einfuhrzöllen vor, dergestalt, daß die Einfuhr von Farbstoffen nach England völlig frei bleibt, aber für alle Einfuhren ein mäßiger Zoll von etwa 10% erhoben wird, aus dessen Gesamtergebnis der Farbenindustrie Subventionen gezahlt werden, die nötigenfalls aus Staatsmitteln zu ergänzen sind, soweit das im Interesse der Entwicklung der Farbenindustrie sich als notwendig erweist. Die Farbenindustrie soll dann, ohne Rücksicht auf Gewinnerzielung nacheinander die Fabrikation aller derjenigen Farbengruppen aufnehmen, welche sie vorläufig noch nicht herstellt und auf diese Weise allmählich „das Niveau der deutschen Farbenindustrie“ erklimmen. Wenn dies Ziel erreicht sei, würde die Staatsunterstützung fortfallen. Der Staat soll zu diesem Zweck alle Anteile der British Dyestuffs Corp. aufkaufen, soweit sie sich nicht bereits in den Händen der Farbenverbraucher befinden. Später etwa notwendig werdendes Neu kapital sei ausschließlich von den Verbraucherkreisen aufzubringen, und es sollte auch der Verwaltungsrat der Gesellschaft dann im wesentlichen aus Vertretern dieser Kreise gebildet werden. Auf diese Weise würde die Farbenindustrie allmählich in die Hände der Farbenverbraucher überführt werden, die das hauptsächlichste Interesse an der englischen Farbenindustrie haben. Hand in Hand mit einer solchen Subventionierung müsse aber die völlig freie Einfuhr fremder Farbstoffe gehen, da ohne die freie Einfuhr von Farben in England die viel schwerwiegendere britische Textilindustrie vor unüberwindlichen Schwierigkeiten gestellt würde. (Nach „I.-u. H.-Ztg.“) *u.*

Handel und Industrie der Türkei. Der türkische Markt für chemische und pharmazeutische Artikel wurde bis zum Jahre 1912 von Deutschland und Österreich beherrscht, kleinere Umsätze kamen mit der Schweiz, Dänemark und Frankreich zustande. Die Einfuhr aus England stand an letzter Stelle; die Frage der Verpackung (Gewicht, Maß und Etikette) bildeten ein großes Hindernis, nicht weniger die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen. Im Jahre 1912 etablierte eine große Firma in Konstantinopel eine Agentur für britische Waren, schlug im Jahre 1914 alle Konkurrenz aus dem Felde und behauptete auch den Markt (vgl. S. 402). Seit dem Waffenstillstand ist England, abgesehen von einigen Drogen aus Frankreich, das einzige Einfuhrland für pharmazeutische Artikel. — Die Türkei ist reich an Mineralien: Antimon, Silber, Blei, Kupfer, Zink und Arsenik; die Untersuchung der Bodenschätze war aber bisher sehr unzulänglich. Trotz der Gewährung zahlreicher Konzessionen an deutsche, österreichisch-ungarische, französische, englische und holländische Gesellschaften hat die Türkei noch lange nicht die Vorteile aus ihrem Mineralreichtum erzielt, die sie erwarten kann. Der größte Teil der Konzessionen wurde nicht an industrielle Unternehmungen vergeben, sondern an Agenten, die einen Gewinn aus dem Wieder verkauf erzielen wollten. Andererseits behindern die enormen Transportschwierigkeiten für das notwendige Material für die Ausbeutung und der Mangel an Transportgelegenheiten für das Rohmaterial die Entwicklung der Bergindustrie. Ein großes Hindernis ist auch der Mangel an Brennmaterial für die Hochöfen. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß die Bergwerke in der Türkei einen Reichtum bedeuten, der zu seiner Hebung nur Zeit und Kapital bedarf. („Basl. Nachr.“) *Gr.*

Lage der rumänischen Erdölindustrie. Aus einem Bericht über die Petroleumausbeute in der Gegend von Prahova, wo zur Zeit fast allein in ganz Rumänien Petroleum gefördert wird, geht hervor, daß gegenwärtig 67 Gesellschaften mit 278 Schächten arbeiten mit einer monatlichen Erzeugung von 6777 t. Außerdem gibt es 27 Bohrtrichter und 41 Trichter, die im Laufe des Krieges zerstört wurden und deren Inbetriebsetzung jetzt im Gange ist. Jedoch kann die Wiederherstellung von weiteren 322 zerstörten oder über schwemten Petroleumquellen infolge des völligen Mangels von Bohr- und Konstruktionsmaterial zur Zeit nicht einmal ins Auge gefaßt werden. Die vorangeführte monatliche Erzeugung steht weiter unter dem Maße des Erreichbaren, insbesondere auch infolge des Mangels an elektrischer Kraft, da die Gesellschaft, die den elektrischen Strom beschaffte, wegen der Abnutzung der Kessel ihren Betrieb einstellen mußte. Der in Rumänien im Oktober ausgebrochene Generalstreik, der allerdings nur wenige Tage dauerte, hat auch die Erdölindustrie behindert. Die Förderung hat unter dem Generalstreik zwar gelitten, doch beläuft sie sich immerhin noch auf ungefähr 300 Kesselwagen täglich. Die Preise für Rohöl sind fest, namentlich für Lieferungen, die in den nächsten Monaten zur Ausführung kommen sollen. Auch die Ausfuhr von Leuchtöl ist im allgemeinen befriedigend, während die Ausfuhr von Benzin, das nicht durch die Röhrenleitungen befördert werden kann, fast ausgeschlossen ist. („Ü.-D.“) *on.*

Infolge des derzeitigen günstigen Standes der Teererzeugungs industrie werden neue Einrichtungen zur **Gewinnung von Teer in Oberschlesien** projektiert. Die Oberschlesische Eisenindustrie-A.-G. wird auf ihrer Julienhütte in Bobrek eine derartige Einrichtung schaffen, nachdem dort schon seit langem die Teererzeugung in hohem Grade der Vollendung betrieben wird. Es handelt sich um die Gewinnung von Tieftemperaturteer, die auch von anderen großen Gesellschaften, namentlich von der Oberschlesischen Eisenbahn bedarfs-A.-G. ins Auge gefaßt ist. Es werden in dieser Beziehung im Laufe der Zeit bei verschiedenen einschlägigen Betrieben in Oberschlesien wichtige diesbezügliche Veränderungen eintreten. Die Teergewinnung wird jetzt hauptsächlich noch betrieben auf der Hubertushütte der Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Hütten betrieb, auf der Königshütte, auf der Friedenshütte, von der Rybniker Steinkohlen-Gewerkschaft (Emmagrube) und verschiedenen Nebenbetrieben. Eine Hebung der Teererzeugung wird überall nach Kräften angestrebt, zumal der Bedarf ungemein stark ist und aller Voraussicht nach auf lange Zeit lebhaft bleiben wird. Kokereite ist entsprechend der guten Beschäftigung sämtlicher ober schlesischer Kokereien in steigenden Mengen erzeugt worden. Die Gasteererzeugung hat weiter zugenommen. Die Rohteerpreise sind in die Höhe gegangen. Sie haben zur Zeit einen Stand erreicht, der eine gewinnbringende Verarbeitung des Gasteers durch Destillation schwierig macht. Die Dachpappenindustrie, die zu den hauptsächlichsten Abnehmern des Gasteers zählt, mußte die Preise ihrer Fertigerzeugnisse entsprechend erhöhen und ist dort, wo es nur irgend möglich ist, zur Herstellung von Dachpappen über gegangen, die nicht mit Teer, sondern mit anderen Stoffen imprägniert sind. Der Absatz von Erzeugnissen der Teerdestillation ist gut und die Preise sind auch hier gestiegen. Für die Pechlieferungen für Brikettierungszwecke, welche der Menge nach für die Industrie die größte Bedeutung haben, hält die bisherige Preislage ebenfalls an. Schwere Teeröle sind außerordentlich gesucht. („B. B. Ztg.“) *dn.*

Marktberichte.

Keine Abschlüsse nach Finnland in finnischer Mark tätigen. Auf Grund der in Finnland bestehenden Valutabestimmungen sind die Handelskreise, die nach Finnland verkaufen, zu warnen, die Angebote und Rechnungssummen in finnischer Mark auszustellen. Ein Ausländer, der finnisches Geld besitzt, kann es einer dortigen Bank überweisen lassen und muß es zu Einkäufen in Finnland verwenden; eine freie Verfügung ist unzulässig. Ausnahmsweise kann ihm vom Valutarat gestattet werden, sich mit finnischem Geld Auslandswerte zu kaufen, er erleidet aber dabei durch die seitens der Banken erhobenen Aufgelder von 20—25% zum (finn.) Tageskurs beträchtliche Einbußen, die ihm ein zweites Geschäft in finnischer Mark verleiden könnten. *Gn.*

Metalldreise (s. S. 458). (Berlin, 30/11., je 100 kg): Elektrolytkupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz) 2265 M. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse: Raffinadekupfer 99—99,3% 1650—1700 M, Originalhüttenweichblei 650—675 M, Originalhüttenrohzink im freien Verkehr 740—760 M, Remelted Plattenzink 490—510 M, Originalhüttenaluminium 98—99%, in einmal gekehrten Blöckchen 3300—3400 M, in Walz- oder Drahtbarren 3450—3550 M, Zinn, Banca, Straits, Billiton 5250 M, Hüttenzinn, mindestens 99% 5150 M, Reinnickel 98/99% 4450—4500 M, Antimon-Regulus 99% 925 M, Silber in Barren etwa 900 fein 1205—1220 M. („B. B.-Ztg.“) *dn.*

Amerikanische Bleipreise. Die American Smelting and Refining Co. hat den Bleipreis auf 6 d herabgesetzt, nachdem er erst am 9./11. von 9 auf 7 d ermäßigt worden war. („I. u. H. Ztg.“) *ll.*

Chemikalienpreise in Deutsch-Österreich. Es kosten im Großverkehr Schellack TN., orange, prima Qualität, 1060 Kr. je kg franko transit Wien; Steinkohlenteerpech, springhart, hochglänzend, 238 M je 100 kg franko Wagon Passau; Glaubersalz, krystallisiert, 130 M je 100 kg franko Wagon Passau; alles Novemberlieferung. Dextrin, gelb, prima, 71 Kr. je kg franko transit Wien, Dezemberlieferung. („Neue Freie Presse.“) *Gr.*

Die Industriekrise in der Schweiz nimmt einen immer größeren Umfang an. Die chemische und die Farbenindustrie ist noch mit der Ausführung früherer Aufträge beschäftigt, neue Bestellungen laufen dagegen fast gar nicht ein.

Der französische Chemikalienmarkt wird von dem gegenwärtigen schlechten Geschäftsgang nachteilig beeinflußt. Die Preistendenzen geht stark zur Baisse. In der chemischen Großindustrie keine wesentlichen Preisveränderungen, ausgenommen Natronsalz. Es notierte in den letzten Novembertagen: Essigsäure 200 Fr., Salzsäure 32 Fr., bis 42 Fr., Ameisensäure, 60%, 440 Fr., desgl. 80% 520—600 Fr., Milchsäure, 50%, 420 Fr., Schwefelsäure, 53°, 19 Fr. bis 23 Fr., desgl. 60°, 23—30 Fr., gewöhnl. Alaun 140 Fr., gereinigter Alaun 150 Fr., Chromalaun 400 Fr., Ammoniak 140—145 Fr., Kaliumbichromat 900 Fr., Natriumbichromat 650—700 Fr., flüssiges Natriumbisulfit 45—70 Fr., desgleichen krystallisiert 150 Fr., Borax, krystallisiert, 245—260 Fr., Formol, 40%, 1500—1600 Fr., Natriumcarbonat, krystallisiert, 30—45 Fr., Chlorchrom, 45°, 325 Fr., Eigelb 575 Fr., weiße Seife, 60%, 320—390 Fr., Kupfersulfat 215—225 Fr., Eisenoxydsulfat 29—45 Fr., Magnesiumsulfat 65—75 Fr., Aluminiumsulfat, 14—15%, 90 Fr., desgl. 18%, rein, 110 Fr., Natriumsulfat, krystallisiert, 130—150 Fr., desgl. konzentr. 230 Fr. Die Preise verstehten sich je 100 kg netto ohne Skonto ab Paris. („S. D.“) *ll.*

Das Sodasyndikat hat die Soda preise um 5—10% ermäßigt. *on.*

Nachdem die Zementpreise ab 1./8. d. J. schon um 661 M für 10 000 kg herabgesetzt worden waren, wurde nunmehr für den Bereich des rheinisch-westfälischen Zementverbandes eine weitere Ermäßigung um 300 M für 10 000 kg und zwar rückwirkend ab 1./11. d. J. beschlossen. Die Zementpreise haben im rheinisch-westfälischen Verkaufsgebiete demzufolge seit dem 1./8. einen Rückgang um insgesamt 961 M gleich 23% erfahren. Der Zementhöchstpreis stellt sich dadurch für Rheinland-Westfalen auf 3100 M für 10 000 kg ausschließlich Verpackung, Frachtbasis Beckum. („Voss. Ztg.“) *dn.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

Italien. Auf Anregung des italienisch-jugoslavischen Komitees wird in Rom demnächst eine **italienisch-jugoslavische Handelskammer** errichtet werden. („S. D.“) *dn.*

Polen hat ein Abkommen mit der Ukraine in Warschau getroffen, demzufolge sich die Ukraine verpflichtet, alle im Lande vorrätigen Rohstoffe, darunter Zucker, sowie den Ernteüberschuß eines ganzen Jahres den Polen im Austausch gegen Salz, Naphtha, Benzin, Schmieröl und Kohle zu liefern. („S. D.“) *ar.*

Industrie der Steine und Erden.

Porzellanindustrie in Norwegen. Während das Ausland, namentlich Deutschland, früher sämtliches technisches Porzellan, das in Norwegen verwendet wurde, lieferte, schuf der Krieg die Grundlage für die Bildung einer einheimischen Industrie auf diesem Gebiete. Die A. S. Norsk Teknisk Porcelænsfabrik in Frederikstad, die während des Krieges gebildet wurde, ist nunmehr in der Lage, die verschiedensten Arten von technischem Porzellan, namentlich für elektrische Installationszwecke, zu liefern. Es hat sich bereits gezeigt, daß diese Fabrik in der Lage ist, die Konkurrenz sowohl in bezug auf Qualität wie Preis mit dem Auslande aufzunehmen. Das Aktienkapital der A. S. Norsk Teknisk Porcelænsfabrik beträgt gegenwärtig 1,1 Mill. Kr. Der reguläre Fabrikbetrieb wurde im November 1919 aufgenommen. Zu dieser Zeit hatte man deutsche Spezialarbeiter engagiert und gute deutsche Rohmaterialien erhalten. Als Rohmaterialien wurden hauptsächlich norwegischer Feldspat, Quarz und deutsches Kaolin in bestimmter Mischung verwendet. Die Fabrik erzeugt alle gewöhnlichen Typen von Isolatoren für Schwach- und Starkstrom, ferner komplizierte Pfeilerisolatoren und Durchführungen und außerdem gestanztes Porzellan für Steckkontakte, Lampenarmaturen, Fassungsringe und sonstiges Installationsporzellan. Sie besitzt ein Versuchslaboratorium, wo besonders die Hochspannungsisolatoren einer elektrischen Probe unterworfen werden. Die Versuche der Materialprobeanstalt in Kristiania haben ergeben, daß die Fabrikate der norwegischen Fabrik auf der Höhe der besten ausländischen Erzeugnisse stehen. Die Fabrik hat direkten Hafenanschluß und infolgedessen günstige Versandmöglichkeiten. Man gibt in Norwegen offen zu, daß die Ein-

richtung und überhaupt der Betrieb der ganzen Fabrik nur dadurch möglich ist, daß man deutsche Techniker und Arbeiter engagieren konnte. Für alle schwierigen Arbeitsprozesse in der norwegischen Fabrik, die nicht nur in Norwegen, sondern in ganz Skandinavien Deutschland eine scharfe Konkurrenz entgegenstellt, werden deutsche Arbeiter verwendet. Der technische Leiter ist ebenfalls ein Deutscher, der längere Zeit eine leitende Stellung in einer führenden deutschen Fabrik gehabt haben soll. („Ü.-D.“) *dn.*

Tagesrundschau.

Einen der Hauptpunkte des Arbeitsprogramms des Leipziger Meßamts bildet bekanntlich die **Zusammenlegung der Branchen auf der Leipziger Allgemeinen Mustermesse**; eine Reform von gleich großer Bedeutung für Einkäufer und Aussteller, denn sie erst ermöglicht die schnelle Übersicht über das Warenangebot, gibt Gelegenheit, Vergleiche zu ziehen und erspart Wege, Zeit und damit Geld. Die Branchenkonzentration hat erfreulicherweise in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht und wird eine weitere Förderung durch einen Beschuß der Leipziger Meßhausbesitzer erfahren, die zu über 90% in der Leipziger Meßhäuser G. m. b. H. organisiert sind. Diese haben nämlich sämtliche Meßhäuser ihres Bereichs bestimmten Branchen zugewiesen, um dadurch neue Mittelpunkte für die einzelnen Branchen zu schaffen, denen sich vor allem die neuen Aussteller zuzuwenden haben. Der chemischen Industrie ist der Meßpalast „Hohmanns Hof“, Petersstraße 15 und Neumarkt 16 zugewiesen, ein mit allen modernen Einrichtungen und Bequemlichkeiten ausgestattetes Haus mit etwa 2700 qm Ausstellungsfläche. Der kosmetischen Industrie sowie der chemisch-technischen Industrie wird dagegen als Mittelpunkt das benachbarte „Zeissighaus“ am Neumarkt 18 dienen.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Prof. Hoogewerff ist vom Vorsitz des Kuratoriums der niederländischen Landwirtschaftlichen Untersuchungsstationen zurückgetreten.

Es wurden ernannt: Fr. Dr. A. Prins zur Privatdozentin in Leiden; Erling Schreiner zum Dozenten für physikalische und Elektrochemie an der Universität Kristiania.

Gestorben ist: Prof. Dr. E. Hinz, der über 22 Jahre an dem Friedrichs-Polytechnikum in Cöthen als Dozent wirkte und dem Laboratorium für chem. Technologie und Zuckertechnik vorstand, am 28./11. im Alter von 61 Jahren.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Dr. E. Eversmann, R. Gerber, E. Jüttner und K. Sell, bei der Fa. J. D. Riedel A.-G., Chemische Fabrik und Drogen-Großhandlung, Berlin-Britz; Direktor O. Friedrich, Duisburg, Direktor M. G. Freise, Angermund, Generaldirektor E. Zintgraff, Berlin, bei der Fa. Bensberg-Gladbacher Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft Berzelius, Bensberg.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: E. Blatt, Berlin, bei der Fa. Vinco Companie chem. Fabrik u. Drogen-Großhandel G. m. b. H., Berlin; Dr. P. Bock, Berlin, bei der Gesellschaft für chemische Industrie Aken m. b. H., Aken a. E.; A. Holt, Chemiker S. Frenzel, Marburg, bei der Fa. „Chedroga“, G. m. b. H., Chemikalien-, Drogen- und Rohstoffe-Großhandel-Import-Export, Berlin; Fr. Müller u. J. Weber, Köln, bei der Fa. Rheinisch-Westfälische Cement-Ges. m. b. H., Köln; C. Th. Oehlmann, Hamm, bei der Fa. Chem. Fabrik „Unkel“ G. m. b. H., Hamm; Diplomingenieur A. Schweitzer, Neumünster, bei der Fa. Stahlwerk Schütz, G. m. b. H., Neumünster.

Prokura wurde erteilt: L. Deiker, Berlin, bei der Fa. Vinco Companie chemische Fabrik und Drogen-Großhandel G. m. b. H., Berlin; O. Batteiger, Ludwigshafen a. Rh., J. Heßberger, Oberingenieur, Dr. K. Holdermann, Chemiker, Ministerialrat a. D. A. Schüle, Mannheim u. H. Wagner, Rechtsanwalt, Ludwigshafen a. Rh., bei der Badischen Anilin- und Soda-fabrik in Ludwigshafen a. Rh.; K. Th. Oehlmann, Hamm, bei der Fa. Chemische Fabrik „Unkel“, G. m. b. H., Hamm.

J. F. Ginsberg, Gründer und Direktor der Hüttenwerk Niederschöneweide A.-G. vorm. J. F. Ginsberg, feierte am 24./11. sein 25 jähriges Geschäftsjubiläum.

Gestorben ist: R. Bommer, Teilhaber der Knoll & Co., Chemische Fabrik, Ludwigshafen a. Rh., am 22./11. im Alter von 63 Jahren.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Feuerstein, Prof. E., Das Ganze der Fabrikbuchhaltung nach doppelter u. amerikanischer Art. 3. Aufl. Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek G. m. b. H., Leipzig, geb. M 10,— und 20% Teuerungszuschlag.

Guthier u. Birkenbach, Praktische Anleitung zur Gewichtsanalyse. 2. neu bearbeitete Auflage. Konrad Wittwer. Stuttgart 1919. geb. M 4,80

— Praktische Anleitung zur Maßanalyse. 3. neu bearbeitete Aufl. Konrad Wittwer. Stuttgart 1920. geb. M 14,—

Hasterlik, Dr. A., Kaffee u. Kaffee-Ersatzstoffe in Wirtschaft u. Wissenschaft. Mit Abb. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig 1919. geh. M 18,—

— Tee, Tee-Ersatzmittel u. Paraguaytee in Wirtschaft u. Wissenschaft. Mit Abb. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig 1919. geh. M 7,80

Rüsing, Dr. F., Einführung in die analytische Chemie. I. Theorie u. Gang der Analyse. Mit 15 Textfig. B. G. Teubner. Leipzig u. Berlin 1920. kart. M 2,80, geb. M 3,50 u. 100% T.-Zuschlag.

— II. Die Reaktionen. Mit 4 Textfig. B. G. Teubner. Leipzig u. Berlin 1920. kart. M 2,80, geb. M 3,50 und 100% T.-Zuschlag.

Bücherbesprechungen.

Grundlagen der analytischen Chemie von W. Ostwald. 7. Aufl. Dresden und Leipzig, Verlag von Theodor Steinkopff, 1920. geh. M 20,—

Vorliegendes Werk, wohl eins der ersten des bekannten Verf., liegt nunmehr in seiner 7. Auflage vor. Es ist immer wieder ein ästhetischer Genuss, sein in vorbildlichem Deutsch geschriebenes Buch, unerreicht in seinem klaren, kurzen und treffenden Ausdruck unter Vermeidung überflüssiger Fremdausdrücke, zu studieren. Für ein oberflächliches Überlesen ist es freilich nicht geeignet, es erfordert ernste Denkarbeit, die dafür aber reichen Lohn in sich trägt. Ostwald zeigt uns von höherer Warte aus die inneren Ursachen und deren Zusammenhang der bei den einzelnen Reaktionen auftretenden Erscheinungen; scheinbar längst vertraute Vorgänge werden erst so dem wahren Verständnis erschlossen. Er lehrt uns, durch eine vertiefte Betrachtung gewissermaßen in den Mechanismus der Erscheinungen, die bei der Ausführung der einzelnen „Kochrezepte“ auftreten, hineinblicken, um diese gegebenenfalls zweckmäßig ergänzen oder abändern zu können. — Das Buch zerfällt in einen theoretischen und folgenden speziellen Teil, der die Anwendung der Theorie in der Praxis vor Augen führt. In einem Anhang bringt es eine Anzahl Vorlesungsversuche, die durch ihre Anschaulichkeit und Eleganz geeignet sind, das Interesse und Verständnis zu vertiefen. — Für eine spätere Auflage möchte ich den naheliegenden und bescheidenen Vorschlag machen, an den betreffenden Stellen des theoretischen Teils auf die einzelnen Versuche des Anhangs hinzuweisen, wodurch das Studium der reinen Theorie erheblich erleichtert werden dürfte.

von Heygendorff. [BB. 135.]

Handbuch der experimentellen Pharmakologie. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgenossen herausgegeben von A. Heffter, Prof. der Pharmakologie an der Universität Berlin. 2. Bd., 1. Hälfte. Mit 98 Abb. Berlin, Jul. Springer, 1920.

Ein auf breitestem Grundlage aufgebautes Handbuch, das das ganze bisher bekannte pharmakologische Tatsachenmaterial enthält, ist mit vorliegendem Teilband im Erscheinen begriffen. Da es an einem solchen Werk bisher fehlte, werden Pharmakologen und pharmazeutische Chemiker die Vollendung des vorliegenden, auf drei Bände berechneten Handbuches mit Spannung erwarten. Der zunächst erschienene Teilband behandelt auf 598 S.: Pyridin, Chinolin, Chinin, Chininderivate (Erwin Rohde, Heidelberg †); Die Cocaingruppe (E. Pousson, Christiania); Curare und Curarealkaloide; Veratrin und Protoveratrin; Die Aconitingruppe; Peltierin (R. Boch, Leipzig); Die Strychningruppe (Pousson); Santonin; Pikrotoxin und verwandte Körper (Paul Trendelenburg, Rostock); Apomorphin, Apocodein, Ipecacuanhan-Alkaloide (R. Magnus, Utrecht); Die Colchicingruppe (H. Fühner, Königsberg); Die Purinderivate (Joh. Bock, Kopenhagen). Wir behalten uns eine eingehende Würdigung des Werkes nach seiner Vollendung vor. Heute seien nur noch die bis in die allerneueste Zeit fortgeführten Literaturhinweise lobend erwähnt.

Scharf. [BB. 113.]

„Wärmetabellen“ der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt. Von L. Holborn, K. Scheel, E. Hennig. Verlag: Friedrich Vieweg & Sohn, Braunschweig. Preis kart. M 7,—

Mit Verbesserung der Meßmethoden, insbesondere der Thermometrie konnten die Regnaultschen Messungen kontrolliert oder genauer durchgeführt werden. Die sämtlichen Wärmewerte sind bei

den vorliegenden Wärmetabellen auf die gleiche Temperaturskala bezogen.

Der I. Hauptabschnitt behandelt die Thermometrie. Er schafft die Grundlage für die in den weiteren Abschnitten behandelten Feststellungen. Im II. Abschnitt werden die Zustandsgrößen behandelt für Gase, Flüssigkeiten und feste Körper. Im III. Abschnitt ist die spezifische Wärme, ebenfalls nach dieser Dreiteilung, im IV. Abschnitt der Wasserdampf, im V. die Wärmeleitung behandelt.

Die wissenschaftlichen Grundlagen, aus denen sich die eigentlichen Tabellen ergeben, sind auf 29 Seiten ganz vorzüglich zusammengestellt und zwar mit entsprechenden Literaturhinweisen. Dann folgen 50 Tabellen zu den obengenannten Gebieten. Es liegt im Charakter rein wissenschaftlicher Arbeiten, daß sie nicht immer in der Form, in der sie geboten werden, der Praxis unmittelbar nützlich sind. Es wird Aufgabe eines jeden, der Wärmerechnungen durchzuführen hat, sein, sich aus dem großen Material, welches von der Reichsanstalt geschaffen worden ist, das auszuwählen, was er für seine Tätigkeit unmittelbar verwenden möchte, und es seinem Taschenratgeber einzufügen. Daß die Arbeiten der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt von hohem wissenschaftlichen Wert sind, ist selbstverständlich und daß die Herausgeber es verstanden haben, das Material übersichtlich zu ordnen, sei anerkennend erwähnt.

Prof. A. Freund. [BB. 231.]

Prof. Dr. Ferd. Barnstein, Anleitung zur mikroskopischen Prüfung und zur Begutachtung der Kraftfuttermittel. Verlag Bornträger, Berlin. Preis M 30,—

Einer Aufforderung der Verlagshandlung Folge leistend, gibt der Verfasser diese Anleitung heraus. Gestützt auf reiche Erfahrungen auf dem Gebiete der Futtermitteluntersuchungen ist es ihm gelungen, auf verhältnismäßig geringem Raum die wichtigsten Arbeitsweisen zur Prüfung der Futtermittel zusammenzustellen, die noch durch zahlreiche Zeichnungen erläutert werden. Nachdem zunächst die allgemeinen Untersuchungsmethoden angegeben sind, folgt eingehende Besprechung der einzelnen Futtermittel, wie Mahlprodukte, Abfälle der Brauerei und Brennerei, Ölküchen und Ölkuchenmehle, Abfälle der Zucker- und Stärkefabrikation, tierische Abfälle usw. Die Ausgangsmaterialien und ihre Verarbeitung werden kurz erörtert. Daraus schließen sich die Besprechung der möglichen Krankheiten und ihre Erkennung, Ratschläge für die bessere Verwertbarkeit als Futtermittel und vor allem Angaben zur gründlichen Untersuchung.

Im Anhang ist auf einschlägige Literatur hingewiesen. Die äußere Ausstattung des Buches ist noch auffallend gut.

Ko. [BB. 143.]

Die drehbare Trockentrommel für ununterbrochenen Betrieb. Von Dr.-Ing. H. Jordan, Berlin-Zehlendorf. Mit 25 Abbildungen. (Monographien zur Chemischen Apparatur Heft 2.) Leipzig 1920. Otto Spamer. Preis M 6,50 und 40% Verlegerzuschlag.

Die „Monographien zur Chemischen Apparatur“, deren 2. Heft vorliegt, bilden eine sehr schätzenswerte Ergänzung zu der im gleichen Verlag erscheinenden F. Fischerschen „Chemischen Technologie in Einzeldarstellungen“. Sie befassen sich eingehend mit kleineren Spezialgebieten, deren Behandlung in den größeren technologischen Werken sich dem Rahmen des Werkes anpassen muß. Vf. hat die drehbaren Trockentrommeln zum Gegenstand seiner Betrachtungen gemacht. Er vermeidet alle theoretischen Erörterungen, über welche ja genügend Literatur vorhanden ist, und beschränkt sich lediglich auf den konstruktiven Teil. Dafür hat er aber — soweit sich beurteilen läßt — alle Bauarten dieses zur Zeit wohl wichtigsten Trockenapparates angeführt, ihre Besonderheiten, Vor- und Nachteile erschöpfend behandelt und durch eine große Anzahl guter Ansichten und Zeichnungen erläutert. Für den technischen Chemiker bedeutet diese Monographie, wie auch die anderen der Sammlung, ein willkommenes literarisches Hilfsmittel.

Fürth. [BB. 137.]

Wir geben hiermit Kenntnis von dem am 25. September dieses Jahres erfolgten Ableben unseres langjährigen Betriebsleiters, Herrn

Dr. Richard Schneider.

Wir werden dem Entschlafenen, der über 20 Jahre in treuer Pflichterfüllung und mit nie ermattendem Eifer bei uns tätig war, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

R. Wedekind & Co. m. b. H.
Uerdingen, Niederrhein.

1165